

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1854**

59 (20.5.1854)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 59.

Samstag, den 20. Mai

1854.

[490] Neckarbischofsheim.

### Schuldenliquidation.

Nro. 8459. Die Georg Michael Brenner'schen Eheleute von Untergimpern beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am Dienstag den 30. Mai l. J., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 16. Mai 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i t z.

[489] Eppingen.

### Schuldenliquidation.

Nro. 7683. Der im Jahre 1850 nach Amerika ausgewanderte Jakob Heininger von hier hat um Vermögensausföschung nachgesucht. Ansprüche an denselben sind am

30. ds. Mts., früh 9 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Eppingen, den 13. Mai 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

M e ß m e r.

[485] Waibstadt.

### Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich auf hiesigem Plage als Kaufmann etablirte und empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in sämtlichen Spezerei-, Eisen- und Langenwaaren, nebst allen Sorten Rauch- und Schnupftabaken und abgelagerten Cigarren in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Waibstadt, den 15. Mai 1854.

P. Aiffermann.



[484] Der Omnibus zwischen Heidelberg und Sinsheim geht von heute an täglich Mittags 2 Uhr von Heidelberg ab und fährt den andern Morgen 6 Uhr von Sinsheim zurück.

Abfahrt im Ritter.

Heidelberg, den 16. Mai 1854.

Die Heidelberg-Sinsheimer Omnibus-Kutschler-Gesellschaft.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Gemeinderrechnungsabluß. 4 Bog.

Kassabücher für Gemeindecassier.

Nachwachtbuch.

Nachtzettel-Register.

Obsignations- (Siegelanlegungs) Protokoll.

Polizeistraftabellen.

Tagebücher für Rathschreiber.

Zahlungsbefehle, bedingte und unbedingte.

### Kapital auszuleihen.

[487] Bei Unterzeichnetem liegen 55 fl. Pflegschaftsgeld auf Obligation zum Ausleihen bereit.

Kirchardt, den 12. Mai 1854.

Georg Denz.

Das Großherzogl. Bad. Regierungsblatt Nro. 24 enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten: 1) Die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen für 1853 auf den 7. Juni d. J. betreffend. 2) Höchstlandesherrliche Verordnung, die Errichtung der Ministerialkommission für die neue Katastrirung der Waldungen und Waldlasten betreffend. 3) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Se. Königl. Hoheit der Regent haben dem Geheimenrath und Professor Dr. Schloffer in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß gnädigst zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehenen Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft annehmen und tragen zu dürfen. 4) Dienstinrichten. Se. Königl. Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden: Höchstihren Kammerherrn August Seutter v. Löben zum diensthuetenden Kammerherrn bei Sr. Großh. Hoheit dem Hrn. Markgrafen Wilhelm von Baden; ferner den vormaligen Hauptmann Wilhelm Grafen v. Sponeck zu Höchstihrem Kammerherrn im Dienste Sr. Großh. Hoheit des Hrn. Markgrafen Maximilian von Baden, und den Amtsassessor Karl v. Stöffer in Emmendingen zu Höchstihrem Kammerjunger zu ernennen; Höchstihrem Vize-Oberzeremonienmeister Karl Frhrn. von Reichach auch die Leitung des Großh. Oberstkammerherrenamtes zu übertragen; den Ministerialrath Prestinari als Vorstand, sodann den Geheimen Finanzrath Kamm und den Forstrath Roth als Mitglieder der zur Leitung der neuen

Katastrirung der Waldungen und Waldlasten berufenen Ministerialkommission zu bestimmen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: 1) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: den Vertrag mehrerer deutschen Staaten wegen Verpflegung erkrankter, und Beerdigung verstorbener gegenseitiger Staatsangehörigen betreffend. 2) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: Staatsgenehmigung von Stiftungen im Mittelrheinkreise, und die Apothekerlizenz des Friedrich Hermann Hänle von Lahr betreffend.

III. Diensterledigung. Das Physikate Lahr.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Ordre Nr. 32 ist der Generalmajor v. Krieg auf sein unterthänigstes Ansuchen, und mit der Erlaubniß, die Uniform der aktiven Generale zu tragen, in den Ruhestand versetzt worden.

Durch allerhöchste Ordre Nr. 33 ist der Oberst Ludwig, Kommandant des Artillerieregiments, zum Generalmajor ernannt worden.

### Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 18. Mai. Seine Königl. Hoheit der Regent haben Sich heute Abend auf einige Tage nach Baden-Baden gegeben.

\* Das „Mannh. Journ.“ berichtet, daß der muthmaßliche Mörder des G. B. Schäfer von Heddesheim, ein inhaftirter Bursche, der bisher geleugnet hatte, seiner That jetzt geständig sei. Als Grund dieser Sinnesumänderung werde ein Gewitter bezeichnet, welches mit unwiderstehlicher Gewalt auf das Gemüth desselben wirkte.

Baden. Ihre Hoheit die Herzogin Friederike von Oldenburg ist hier eingetroffen und hat ihr Absteigequartier im Gasthaus zum englischen Hof genommen. Unter den in den letzten Tagen hier eingetroffenen Fremden befinden sich Se. Durchl. der Fürst v. Pückler-Muskau und Graf Esterhazy, sowie der Graf von Fürstenberg-Stammheim. Häufiger als sonst bemerkt man gegenwärtig Ankömmlinge aus den russischen Distriktsprovinzen.

\* Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen soll von Sr. Maj. dem Könige ein sehr freundliches Schreiben nach Baden-Baden gefendet erhalten haben, in Folge dessen eine Ausgleichung der obwaltenden Meinungsverschiedenheiten angebahnt ist. Der Prinz wird nebst Gemahlin am 4. Juni wieder nach Berlin zurückkehren. — In Mainz wurde offiziell mitgetheilt, daß der Prinz das Kommando am Rhein und in Westphalen nicht niedergelegt, nur einen wöchentlichen Urlaub angetreten habe.

\* Aus Amerika hat der gewerbsame Schwarzwaldort Schramberg in Württemberg eine Bestellung von zwei Millionen Stück Strohhüten erhalten.

\* Der Einwohner von Großkrotzenburg (siehe Nr. 55) welcher kürzlich seinen Stiefbruder in Folge eines Streithandels erstochen hat, ist dem Gericht eingeliefert worden.

\* An den flüchtigen Banquier Steuerlein von Schweinfurt verlieren u. a. Auswärtigen allein dortige Einwohner 235,000 fl. Es sind dies meistens arme Arbeiter, Wittwen und Waisen, die ihr bißchen Ersparniß einbüßen.

\* In Oberbayern müssen künftig alle Kirchweih-Tanz-Musiken an einem Sonntag im Oktober abgehalten werden.

\* Am 13. d. scheiterte ohnweit des Binger Kochs ein Schiff (von 4000 Zentner Last) und versank mit einer reichen Ladung. Da weder Schiff noch Ladung versichert waren, so ist der Verlust des Eigentümers beträchtlich. Ein Theil der Ladung (Getreide) ist indessen noch gerettet worden.

\* Bei Bacharach stieß dieser Tage der Dampfer „Stadt Mannheim“ auf ein Kohlenschiff, wobei ein Theil der Gallerie des Dampfbootes weggerissen wurde. Hr. Schout aus Calcutta, welcher mit seiner Frau auf der „Stadt Mannheim“ sich befand, ging an die beschädigte Stelle, bekam den Schwindel und stürzte in den Strom, ohne wieder emporzutauken. Er trägt Werthpapiere über ein kolossales Vermögen bei sich und hat man die unglückliche Frau einstweilen nach Koblenz gebracht.

\* Gegenwärtig beschäftigt ein Vorfall, der sich in dem Orte Neusalzwerk bei Rehme ereignet hat, das dortige Publikum. Dem dortigen Apotheker fiel die außerordentliche Weiße des Brodes, welches er zu kaufen pflegte, auf. Er nahm daher eine wissenschaftliche Untersuchung desselben vor und fand nun in dem Mehl eine bedeutende Quantität Gyps. Auf die gemachte Anzeige ist sofort von der Polizei eingeschritten und sind die bisherigen Untersuchungen von glücklichem Erfolge begleitet: wer der eigentlich schuldige Theil ist, wird sich bald herausstellen.

\* Es soll in Kürze ein Eisenbahnzug eingerichtet werden, daß die Reise von London und Paris nach Berlin nur 34 Stunden Zeit kostet.

\* Es wird glaubwürdig versichert, Oestreich habe bereits oder werde dieser Tage an Rußland ein Ultimatum abgehen lassen, worin zur Räumung der Donaufürstenthümer aufgefordert, eventuell der Krieg erklärt werde.

\* Aus Rom schreibt die „Allgemeine Zeitung“: „Der Aufenthalt des Grafen v. Leiningen in Rom dürfte sich bis zum Ausgang des künftigen Monats verlängern, da die gegenwärtigen Unterhandlungen wahrscheinlich mit dem Abschlusse eines Konfordsats endigen werden.“

\* Die Kaiserin von Frankreich wird in diesem Sommer dem Hofe von Baden einen Besuch abstatten, vorher soll noch eine Zusammenkunft des franz. mit dem engl. Hofe herbeigeführt werden.

\* Die Königin Victoria hat, um das innige Einverständnis mit Frankreich zu dokumentiren, dieser Tage ein Ballfest des franz. Gesandten in London mit Prinz Albert besucht. Es ist dies ein Fall, der einzig dasteht.

\* Im ganzen Königreich Großbritannien werden nach Abgang aller ins Ausland geschickter Hilfsstruppen bloß 4—5 Linienregimenter zurückbleiben. Es sollen deshalb 15—20 Miliz-Regimenter zum Garnisondienst einberufen werden.

\* Bei der Zusammenkunft des Prinzen Napoleon mit dem Sultan, am 1. Mai, wurde ersterer äußerst freundschaftlich empfangen und der Sultan äußerte wiederholt, er sei fest entschlossen, die Fortschritte, welchen seinen Bundesgenossen huldigten, auch in der Türkei Eingang zu verschaffen. Bei einem Banket brachte der Prinz dem Padischah ein Hoch, mit dem Zusatz: „Wir sind hierhergekommen, um ihn aufrichtig und nachdrücklich zu verteidigen.“

\* Nach einem Briefe aus Galatz vom 4. Mai sind die russ. Standbatterien an der Sulinamündung durch eine Abtheilung der vereinigten Flotte völlig zerstört worden.

\* Silistria wird ernsthaft bombardirt. — Ein Theil der franz. Hilfsarmee wird nach Adrianopel dirigirt.

\* In der Dobrudscha sind den Russen in den Sümpfen Hände und Füße abgefaut und 4000 Krüppel sind auf dem Wege nach Rußland zurück.

\* Der Czar soll neuerdings wieder und zwar bedenklich erkrankt sein. — Die Stimmung in Petersburg ist sehr gedrückt, denn vor lauter Einquartirung kann sich Niemand umdrehen und dann müssen auch zu den Abgaben der Hausbesitzer 10pEt. für Bestreitung der Kriegsbedürfnisse zugeschlagen werden.

\* Die Petersburger Kirchen haben 100,000 Rubeln zu den Kriegskosten beigesteuert.

Schiffbruch des Schiffes Powhattan. Das Mannheimer Journal enthält folgenden Bericht über dies schreckliche Ereigniß, das auch Badener betraf. Die sog. Long Beach an der Küste von New-Jersey war schon Zeuge mancher Schiffbrüche und herzerreißender Szenen, aber noch nie eines solchen fürchterlichen Ereignisses, welches 250 Personen binnen wenigen Minuten einem grauenvollen Tode in die Arme warf. Wie bereits gemeldet, scheiterte das Schiff Powhattan, Kapitän Meyers, am Samstag Nachts an der sog. Long Beach, zwischen Barnegat und den Egg Harbor Inlets. Das Unglück wurde zuerst am Samstag Morgen von Kapitän Jennings, dem Wrackmeister von Long Beach, entdeckt. Der Vordertheil des Schiffes lag gegen Süden; das Verdeck war mit Passagieren bedeckt, und die See brach sich über dem Schiffe. Ein fürchterlicher Nordoststurm raste, die Wellen gingen berghoch und warfen das Schiff wie ein kleines Boot im Sande umher. Ueberdies herrschte ein heftiges Schneegestöber. Kapitän Jennings schickte sogleich die Leute, welche er bei der Hand hatte, nach dem Gouvernementeuse, um den Lebenswagen und andere Wrackapparate zu holen, und blieb an dem Ufer stehen, um das Schicksal des unglücklichen Schiffes zu beobachten. Stunde auf Stunde verging, ohne daß seine Leute zurückkamen. Die Lage des Schiffes wurde immer bedenklicher. Die Passagiere drängten sich an dem linken Bollwerke des Schiffes zusammen, und beinahe jede Welle riß einige derselben in die tosende Tiefe. Herzerreißend war das Geschrei und die Verzweiflung der Unglücklichen. Kein Beistand konnte ihnen geleistet werden, denn es war kein Boot an der Hand, und wären auch Boote vorhanden gewesen, so hätten sie sich nicht in den Wellen halten können, sondern würden augenblicklich umgestürzt worden sein. Nachmittags 5 Uhr schlug eine ungeheure Welle über das Schiff, riß einen Theil des Bollwerkes weg und schleuderte bei 100 Personen über

Bord, welche von der Unterfluth sogleich den Strand hinabgerissen wurden. Einige derselben wurden an das Ufer geschwemmt, aber als Leichen. Die Wellen hatten sie gegen den Rumpf des Schiffes und dann mit fürchterlicher Kraft an den Strand geworfen. Die meisten Leichen waren schrecklich zerquetscht und zerschlagen. Kapitän Meyers befand sich die ganze Zeit hindurch auf dem Verdeck des Powhattan. Er rief dem Kapitän Jennings zu und bat ihn, die Leute, welche an das Ufer geschwemmt würden, zu retten. Kapitän Jennings rief ihm zurück, daß alle todt an den Strand kämen. Um 7 Uhr gingen die Masten über Bord; bald darauf brach der Rumpf des Schiffes in zwei Stücke, das Wasser schien eine schwarze Masse von Menschenköpfen und Schiffstrümmern — ein durchdringender Schrei — und nichts mehr wurde gehört, als das Tosen der Wellen. Das Meer hatte jedes lebende Wesen auf dem Schiffe verschlungen. Alle waren untergegangen, Schiffsvolk und Passagiere und nur als Leichen gab sie das zornige Element dem Lande zurück, das zu erreichen sie so sehnsuchtsvoll gehofft und gewünscht hatten. Erst am Montag Morgen kamen vier Mann von dem Stationshause mit Rettungsapparaten an. Während sie am Sonntag mit dem Rettungswagen und dem Mörser von dem Stationshause nach dem Orte, wo das Wrack lag, zurückgehen wollten, herrschte ein solcher Sturm, daß zwei Männer erschöpft zu Boden fielen, und sie alle gezwungen wurden, nach dem Hause zurückzukehren, um dem Erschrockenen zu entrinnen. Kapitän Jennings und diese Männer sammelten nun die am Strande liegenden Leichen, und in der kurzen Zeit von einer Stunde lagen 20 Leichen, alle Weiber und Kinder, bei einander. Die Leiche eines Mannes wurde 50 Yards von dem Strande entfernt gefunden. Er hielt ein Kind in dem Arme und seiner Lage nach zu urtheilen, mußte er leberdig den Strand erreicht haben, außer den Bereich der Wellen getroffen, erschöpft auf den Sand niedergefallen und während der Nacht erfroren sein. Das Kind war gleichfalls todt. Am Donnerstag wurden 22 Leichen in die Village Manahawkin gebracht, nämlich ein Mann und 21 Frauen und Kinder. Den Gesichtszügen und der Kleidung nach waren alle Deutsche. Sie wurden in eine Scheune des Squire Peckworth niedergelegt, bis Särge zu ihrem Begräbnisse bereitet waren. Die Männer des Dorfes machten sich sogleich an diese traurige Arbeit und die Frauen wuschen die Leichen und bereiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte auf fremdem Boden. Die Menschenfreundlichkeit, welche die Bewohner von Manahawkin bei diesem Anlasse zeigten, kann nicht genug gerühmt werden. Am Mittwoch Morgen wurden noch 6 Leichen in das Todtenhaus gebracht. Es lagen nun 28 Leichen dort. Folgendes ist eine kurze Beschreibung derselben: 1) Ein Mann, ungefähr 30 Jahre, gut gekleidet, 5 Fuß 5 Zoll groß. Diefes ist der Mann, welcher mit dem Kinde im Arme am Strande gefunden wurde. 2) Ein schöner 12jähriger Knabe. 3) Ein 45 Jahre alter Mann, 5 Fuß 6 Zoll groß. War beinahe ganz nackt, als er gefunden wurde. 4) Ein hübscher, sehr respektabel aussehender Mann, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll groß, mit braunen Haaren und feiner Gesichtshaut. 5) Eine 50jährige Frau. 6) Eine ungefähr 22jährige Frau. 7) Eine 25jährige Frau. 8) Ein 18jähriges Mädchen mit blonden Haaren und blauen Augen. Ihre Wäsche war C. W. gezeichnet. 9) Ein 25jähriges Frauenzimmer mit blonden Haaren. In ihre Wäsche war L. C. gemerkt. 10) Eine 30jährige Frau mit lichten Haaren. Die Buchstaben R. D. in ihre Wäsche gemerkt. 11) Eine ungefähr 45jährige Frau mit dunklen Haaren. 12) Ein ungefähr 20jähriges Frauenzimmer; lichtbraunes Haar. 13) Ein ungefähr 25jähriges Frauenzimmer; dunkle Haare. 14) Ein Frauenzimmer von ungefähr 19 Jahren; hatte eine Narbe am linken Arme. 15) Eine ungefähr 40jährige Frau; blonde Haare. 16) Eine ungefähr 45jährige Frau; dunkle Haare. 17) Eine Frau von 50 Jahren mit grauen Haaren und hohen Backenknochen. 18) Ein ungefähr 20jähriges Frauenzimmer mit schwarzen Haaren und stark hervorragenden Vorderzähnen. Die übrigen Leichen waren Kinder von 5 bis 10

Jahren, unter denselben einige sehr schöne Knaben. Die Gräber für die Verunglückten wurden in der südwestlichen Ecke des Kirchhofs gegraben, in der Nähe des Plazes, wo die Gebeine der Personen modern, welche vor vielen Jahren mit dem Schiffe Auburn zu Grunde gingen. Nach der Beerdigung wurde auf jedem Grabe eine Tafel aufgestellt, auf welcher die Beschreibung der Person des Todten angebracht war. Man hat bisher sehr wenige Nachrichten von den Namen der Verunglückten. Die wenigen Namen sind aus gefundenen Papieren und Adressen auf der Bagage gesammelt und überdies durch die Schreibart des engl. Berichterstatters so entstellt, daß es kaum möglich ist, die richtigen Namen herauszufinden. Wir hoffen, daß die Consignees des Schiffes bald die vollständige Passagierliste veröffentlichen lassen werden. Einstweilen sind wir nur im Stande, folgende Namen anzuführen: Karl R. Kiefner, Jakob Friedrich Zoll, Johann Müller, Jakob Ackermann, Sebastian Kulbach von Berlichingen, Jakob Burkhard von Gondelsheim, Philipp Schmidt, Paul Schuler, Karolina Lozenter, nach Philadelphia bestimmt; die Söhne eines Mannes Namens Bost, Christoph Heck, 28 Jahre alt, von Gondelsheim in Baden, Jakob Klein, Heinrich Kanz, Johanna Seiter, Christoph Werner, Wilhelmine Schneider, geboren zu Großbottwar in Württemberg am 4. Jan. 1832, Christoph Bauer von Kleinbottwar in Württemberg, geboren 3. Juni 1827, R. Griffin, Joh. Schröder (der Name stand auf einem Erie Railroad Ticket auf Ordre von Weed und Komp., Ecke von Read und Weststreet für fünf Personen über und eine unter drei Jahren); S. Liff (der Name stand auf einem Geldgürtel, in welchem sich zwei Zwanzigfrankenstücke, zwölf Fünffrankenstücke, ein amerikanisches 10-Dollarstück und drei Golddollars befanden). Ferner wurde gefunden ein Brief von David Körner von Affoltersbach in Württemberg an Hrn. Buch zu New-York; eine Adresse des George Aberle, 117 Hammondstreet zu New-York und ein Koffer mit nachstehender Adresse: Ce coffre appartient a George Mitz, qui voyage pour l'Amérique. In einem gefundenen Buche standen die Namen mehrerer Passagiere sammt den Geburtsdaten, nämlich: Christoph Huber 8. Febr. 1794, Friederike Bauer Febr. 1799, Charlotte Weber 30. Jan. 1804, Maria Weber Jan. 1804, Jakob Bauer 19. Juli 1825, Georg Weber 12. Febr. 1811, Gott. Bauer 20. März 1829, Joseph Bauer 31. Jan. 1833, Christian Bauer 8. Juni 1836, — Weber 5. Okt. 1808, Jos — 1. März 1839, C. Bauer 2. März 1842, Wilhelmine Schneider 1832. Die Bagage und Trümmer des Schiffes wurden an den Strand geschwemmt. In dem Schreibepulte des Kapitäns, welches gleichfalls an den Strand kam, fanden sich einige Schiffspapiere vor, und wurden von Friedensrichter Peckworth an die Consignees des Schiffes zu New-York geschickt. Wrackmeister Kapitän Eduard Jennings macht bekannt, daß er alle werthvollen Sachen, welche an den Strand kamen, gesammelt hat, und daß Freunde und Verwandte der Verstorbenen sich im Betreffe derselben an ihn wenden sollen. Er wohnt zu Manahawkin, Ocean County, New-Jersey. — Briefe aus Absekom, vom 21. April datirt, berichten, daß eine zweite Matraze mit dem Zeichen Schröder ans Ufer gespült wurde. An der Leiche eines jungen deutschen Frauenzimmers wurden zwei Ringe gefunden mit dem Zeichen P. S. und B. S. 1854. Bei Egg Harbor soll noch ein anderer Deutscher lebend das Ufer erreicht haben.

Die Redaktion des Mannheimer Journals enthält folgende Aufforderung: „Wir machen die nächsten Verwandten und Erben derjenigen Verunglückten 311 Passagiere, meistens Württemberger und Badener, die mit dem von Havre abgegangenen, bei Long Beach an der amerikanischen Küste gescheiterten und total verunglückten Schiffe Powhattan gereist waren und zum Theil schon Fahrбилете für die New-York-Erie-Eisenbahn bei Weed u. Komp. oder dessen Agenten gelöst hatten, im Auftrage dieser Eisenbahnverwaltung darauf aufmerksam, daß die sich gehörig legitimirenden Erben von besagter Eisenbahn das einbezahlte Geld zurückerhalten werden, und haben sich dieselben deshalb an Weed und

Mabey in New-York, Ecke von Reade und Weststreet, in frankirten Briefen zu wenden. Bis jetzt sind uns folgende Passagiere bekannt, die Billete lösten: Johann Müller für 3½ Personen, Martin Rosenberger 4 Personen, Johann Wolff 2 Pers., J. Kückenkamm 3 Pers. und Johann Schröder 5 Pers. Sobald wir die Namen der übrigen erfahren, werden wir sie mittheilen.“

## Geschichte der Türken.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1682 versuchten die Ungarn, sich von der Oberhoheit des Hauses Oestreich loszureißen. Die Pforte unterstützte die Ungarn, und das Verlangen nach neuen Eroberungen veranlaßte Mohammed, mit einem Heere auszurücken. Der Großwesir vereinigte sich 1683 mit dem ungarischen Heerführer Tokeli. Das türkische Heer folgte dem sich zurückziehenden weit schwächeren östreichischen, und Europa hatte das unerwartete Schauspiel, daß die Tartaren in der Nähe von Wien die Dörfer verbrannten. Die Gefahr der Hauptstadt war um so größer, je weniger man an Vertheidigungsanstalten gedacht hatte. Die Türken, 200,000 Mann, schlossen Wien in Form eines Halbmondes ein, nachdem sie die ganze Umgegend verheert hatten. Ihr Belagerungsgeschütz bestand aus 250 Kanonen. Am 14. Juli erschien eine Truppe Türken vor Perchtoldsdorf und warf Feuer hinein. Die Bürger retteten sich und ihre Habe in die Kirche und in einen Thurm. Am andern Tage unterhandelten sie mit dem Pascha um freien Abzug gegen Erlegung von 4000 Gulden. Das Geld ward auf drei Schüsseln dargebracht, die Bürger zogen aus dem Thurme, wurden aber von den treulosen Türken überfallen und niedergemetzelt, 3800 an der Zahl. Noch jetzt wird an diesem Tage ein Seelenamt für diesen Christenmord in Perchtoldsdorf abgehalten. Auf ähnliche Weise hauseten die Barbaren überall; gegen 40,000 Einwohner wurden als Sklaven fortgeführt. Graf Stahrenberg, der Vertheidiger Wiens, wies alle Aufforderungen zur Uebergabe Wiens zurück und ließ dessen Vorstädte abbrennen. Die Belagerung dauerte sieben Wochen; während dieser Zeit kam zum Entsatz Hilfe herbei. An den Ueberrest der kaiserlichen Armee schlossen sich 30,000 Polen, 11,000 Sachsen, 20,000 Baiern und Franken. Am 12. Sept. begann der Angriff auf die Türken; das Lager ward erstürmt, erobert und geplündert; die Türken ergriffen besiegt die Flucht. Die Beute war ungeheuer; gegen 300 Stücke Geschütz wurden gefunden, 15,000 Gezelte, 600 Beutel Piaster und kostbare Waffen aller Art. Das östreichische Land dagegen verlor 80,000 Einwohner, welche die Türken und Tartaren als Sklaven mit fortführten; unter denselben waren 14,000 Frauen (204 Gräfinnen und adelige Fräulein) und 56,000 Kinder.

Die türkische Armee hatte sich nach Raab zurückgezogen, wo der Sultan sich im Jagen ergötzte. Der Großwesir Kara Mustafa und noch andere hohe Beamte mußten ihre Niederlage mit dem Leben büßen. Die türkische Armee mußte sich nun, von der östreichischen verfolgt, mit großen Verlusten zurückziehen. In Konstantinopel erregten die Nachrichten über die Thätlosigkeit des Sultans großen Unwillen, der sich noch dadurch steigerte, als die Venetianer die Schwäche der Pforte benutzten und ihr ganze Inseln und Landstriche wegnahmen. Die immer mehr sich häufenden Niederlagen erbitterten endlich das Heer und die Großen so, daß sie vom Sultan Mohammed, weil er nur der Jagd ergeben sei, die Entfernung vom Throne verlangten. Am 8. November 1687 wurde ihm die Absetzung angekündigt und er in ein Gefängniß gesetzt, wo er noch mehrere Jahre lebte. Der älteste Bruder Mohammeds, Suleiman II., wurde zum Sultan erhoben.

Mit immer größerer Schnelle bereitete sich der Verfall der Pforte vor. Suleiman, 46 Jahr alt, war sein ganzes Leben

hindurch eingesperrt gewesen. Der menschencheue Prinz mußte zur Annahme der Regierung fast gezwungen werden. Die Staatskasse war leer und man konnte den Janitscharen nicht die üblichen Geschenke bei der Thronbesteigung machen, was einen Aufstand derselben verursachte. Unter solchen Umständen konnte man den östreichischen Unternehmungen keinen Widerstand entgegensetzen. Im Jahre 1688 ging Erlau verloren. Die Fürsten der Walachei und Siebenbürgen unterwarfen sich Oestreich; Stuhlweißenburg und andere Festungen, die in türkischen Händen waren, mußten sich ergeben. Der Kurfürst von Bayern unternahm die Belagerung von Belgrad und es gelang ihm, diese so wichtige Stadt zu erstürmen. Gleiche Verluste erlitten die Türken in Bosnien und Servien, welches ebenfalls von dem Kurfürsten von Bayern erobert wurde.

Suleiman fand sich durch diese Vorgänge veranlaßt, 1689 in Wien um Frieden nachzusuchen; die Bedingungen waren aber unannehmbar; die Pforte würde aber dennoch in dieselben gewilligt haben, wenn nicht Ludwig der XIV. von Frankreich sie durch Versprechung eines Bündnisses davon abgehalten hätte. Die türkische Armee, welche ausgeschiedt wurde, ließ sich zweimal schlagen und die Pforte erlitt empfindliche Verluste. Suleiman übertrug nun die höchste Reichswürde dem ausgezeichneten Kiuperli. Dieser gab durch weise Einrichtungen dem Staate neues Leben. Der Feldzug in Ungarn begann wieder und fast alles Verlorene ward wieder gewonnen. Die Kaiserlichen wurden aus Servien hinausgedrängt, und Belgrad ward wieder genommen. Auf diese Weise war der türkische Staat wieder in günstigere Lage gekommen, als Suleiman II. 1691 starb. Ihm folgte Achmed II., welcher alle Staatsgeschäfte ebenfalls dem Großwesir überließ, welcher bald wieder mit 100,000 Mann bei Belgrad stand; es kam zur Schlacht, die eine der schrecklichsten wurde und durch den Tod des Großwesir für die Türken verloren ging. Die Kämpfe dauerten fort; der schwache Sultan Achmed starb 1695 und ihm folgte Mustafa, ein entschlossener Mann. Er stellte sich selbst an die Spitze der Armee in Ungarn und kämpfte mit glücklichem Erfolg. Im Jahre 1696 war Siebenbürgen der Kriegsschauplatz, auf welchem Mustafa ebenfalls siegreich blieb. Alle diese Vortheile gingen aber meist in der blutigen Schlacht verloren, die Prinz Eugen am 14. August 1697 gegen Mustafa gewann.

(Schluß folgt.)

## Landwirthschaftliches.

Samenwechsel. In Amerika hat man beobachtet, daß aus Deutschland bezogene Klee- und Leinsamen, ja selbst Kartoffeln besser gedeihen und mehr Ertrag haben, als einheimische. Es werden daher jetzt viele Sämereien für Amerika in Deutschland aufgekauft. Ueberhaupt ist durch Samenwechsel überall Vortheil zu erlangen, und beständiger Anbau eines auf demselben Boden gezogenen Samens erinnert an den analogen Nachtheil wiederholter Familienheirathen.

## Logogryph.

Immer nur hinten,  
Bin ich zu finden;  
Nimmst Du den Kopf von mir,  
Bin ich ein lästig Thier,  
Und kannst dann auch nicht hinten  
Das Ganze bei mir finden.

— r.

(Fruchtpreise.) Durlach, 13. Mai. Kernen 21 fl. 53 kr., Korn 16 fl. 15 kr., Gerste 14 fl., Haber 6 fl. 46 kr., Heu, per Centner, 54 fr., Stroh, 100 Sek., 10 fl.